

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 45.

Donnerstag, 16. April 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 13. April. Telegraphischer
Nachricht zufolge ist heute S. Kais. Hoh. die
Großfürstin **Michael von Rußland**, geb.
Prinzessin von Baden, Schwägerin S. Kgl.
Majestät, auf der Reise nach der Krim in
Charkow gestorben. Ihre Majestäten der König
und die Königin sind durch den Tod der
durch hervorragende Geistes- und Charakter-
eigenschaften ausgezeichneten Großfürstin, mit
welcher Höchst-Sie innig befreundet waren,
und welche erst im letzten Herbst einige Zeit
zum Besuche bei Ihren Majestäten in Fried-
richshafen verweilten, in tiefe Trauer versetzt
worden.

Stuttgart, 13. April. (Landtag.) Die
Reform der Eisenbahnfahrpreise. Die Ver-
handlung hatte ein ganz hervorragendes Inter-
esse, weil in derselben Ministerpräsident Dr.
Freiherr von **Mittnacht** die Ansichten der
württemb. Eisenbahnverwaltung über die Frage
der Reform der Personentaxen darlegte. Gleich-
nach den eingehenden Ausführungen des
Berichterstatters von **Leibbrand** ergriff der
Minister das Wort, um mitzuteilen, daß bis
jetzt nicht zwischen den Regierungen, wie es
in der Presse geheißt, sondern nur zwischen
den Eisenbahnverwaltungen über die Frage
der Vereinfachung der Personen- und Gepäc-
ktagen und deren eigentliche Gestaltung für
ganz Deutschland Verhandlungen schweben,
und daß er glaube, daß diese Verhandlungen
zu einer allgemeinen Ermäßigung der Tarife
führen werden. Wenn Baden, wie es nach
den neuesten Enthüllungen den Anschein hat,
der Tarifiermäßigung prinzipiell abgeneigt ist,
so sind wir in Württemberg der Ansicht, daß
die Personen- und Gepäcktartaxen schon zu lange
stationär geblieben sind und das Bedürfnis
einer gewissen Reform bedingen. Unter dem
Beifall des Hauses betonte der Minister ferner,
daß er großen Wert auf eine einheitliche Ge-
staltung der Tarife über ganz Deutschland
lege, wenn wir auch bei der ganzen Frage
den Ausfall der Einnahmen ernstlich im Auge
behalten müssen. Die Annahme eines sog.
Zonentarifs habe keine Aussicht auf Annahme
auf den deutschen Bahnen. (!) Recht sympa-
tisch sprach sich der Minister dann über die
bekannten preussischen Tarifvorschläge aus,
wenn Herr von **Maybach** mit seinen letzten
Vorschlägen auch noch zurückhalte. Unter
Zugrundlegung der preussischen Tariffsätze be-
rechnet daraus der Minister für Württemberg
eine Mindereinnahme von 2 810 598 Mark,
welche zu decken eine Verkehrssteigerung von
37,22% nötig wäre. Minister von
Mittnacht ist mit Herrn von **Maybach**
ganz damit einverstanden, daß es sich

bei der Reform nur um eine fühlbare Er-
mäßigung handeln könne, und eine minimale
anzustreben, wäre ungeschickt. Uebrigens hätten
wir die Beruhigung, daß die Durchführung
der Reform noch nicht vor der Thür steht
und daß wir uns noch einmal hier wieder-
sehen werden, (bei der nächsten Staatsberatung)
bis sie durchgeführt ist. Wenn einmal Preu-
ßen und Bayern mit ihren 28 000 Kilometer
Bahnen über das Wie der Ermäßigung einig
sind, so bleibe uns nichts übrig, als uns an-
zuschließen. Jeder Widerstand sei dann unnützlich
auch der der badischen Verwaltung. In seiner
ferneren Rede kam der Minister noch auf die
beabsichtigte Einrichtung von Omnibuszügen
und auf die erhöhte Fahrgeschwindigkeit der
Schnellzüge, bis auf 60 Kilometer zu sprechen,
wobei er die Schwierigkeit dieser Erhöhung in
Württemberg auf langen Strecken hervorhob
wegen der bestehenden langen Steigerungen
und scharfen Kurven. — Im Laufe der De-
batte wurde dann noch von den Abgeordneten
Gröber und **Klauf** für die Ausdehnung der
Sonntags-Ruhe auf unsere Eisenbahnen
plaidirt, als der Minister aber auf die dadurch
bedingte Erhöhung der Stellvertretungskosten
bis auf 574 000 Mk. hinwies, trat eine ge-
wisse Ernüchterung der philanthropischen Be-
strebungen ein.

Stuttgart. Ueber den Lieutenant a. D.
Baur, der zwei Schüsse auf die Schildwache
am Stockgebäude abgab, erfährt die „Schw. Bz.“,
daß derselbe bei dem Attentat betrunken war.
Seine Bekannten sagen aus, daß **Baur** im
Kaufsch zu den sinnlosesten Handlungen fähig ist.

Solltude, 12. April. Heute, zum ersten
mal heuer, wurde im Kgl. Rotwildpark hier
der frühlingsverkündende Ruf des Kuckucks
vernommen. Es ist daher mit ziemlicher
Sicherheit anzunehmen, daß jetzt eine mildere
und wärmere Witterung eintritt.

Altenstaig, 9. April. Aus Anlaß der
gestrigen Plenarversammlung des hiesigen Ge-
werbevereins hatte Herr **Kameralverwalter**
Bühler hier die Güte, in dem geräumigen
Saale des Gasthofes zum Stern einen Vor-
trag über das interessante Thema: „Der Zu-
kunftsstaat des Jahres 2000 nach **Bellamy**“
zu halten. Der Vortrag, welcher einen hübs-
chen Einblick in den sozialistischen Zukunfts-
staat gab, wurde mit großem Interesse von
der zahlreichen Versammlung angehört.

Simmersfeld, 12. April. Forstschutzwäch-
ter **Walz** in **Simmersfeld** hat gestern im hie-
sigen Revier den ersten Auerhahn, ein sehr
schönes Tier, geschossen.

Wietigheim, 11. April. Heute früh wurde
der Leichnam eines jungen Mädchens unter-
halb dem Mählwehr aus der Enz gezogen.
Daselbe stand im Alter von 21 Jahren und

ist die Tochter einer geachteten hiesigen Fami-
lie. Dem Vernehmen nach soll unglückliche
Liebe sie zu dieser unglückseligen That getrieben
haben.

Stingen, 7. April. Gestern nachmittag
entlud sich unter Blitz und Donner das erste
Gewitter mit starkem Regen, untermischt mit
Hagelkörnern. Die Frau des Polizeidiener
in dem zwei Stunden von hier entfernten
Jungertingen soll vom Blitze erschlagen
worden sein.

Ulm, 11. April. Das hiesige Schwur-
gericht verurteilte den früheren Eisenbahnprak-
tikanten **Zanker** von hier zu 9 Monaten Ge-
fängnis. Derselbe hat mehreren Opfern seiner
Brutalität, die Augen beinahe ausgedrückt, in-
dem er sich bei Kaufhändeln auf sie warf und
ihnen mit großer Gewalt seine Daumen in
die Augenwinkel drückte.

Rundschau.

Karlsruhe, 12. April. Der Tag der
Ankunft des Kaisers, für den Ausflug zur
Auerhahnjagd nach dem großh. Jagdschloß
Kaltenbrunn, ist, soviel bekannt, noch nicht
endgiltig festgesetzt. Möglicherweise wird ein
entscheidender Umschlag des Wetters abgewartet,
da die noch kalte winterliche Witterung
gerade dieser Jagd nicht günstig ist.

In **Kest** erhängte sich ein Pionier der
4. Kompagnie. Der Unglückliche hatte einem
Kameraden ein Butterbrot gestohlen und sollte
sich deshalb verantworten; er zog aus Angst
den Tod der geringen Strafe vor.

Gernsbach, 13. April. Gestern waren
zwei höhere Hofbeamte aus Karlsruhe auf
dem hochgelegenen Jagdschloße Kaltenbrunn
(in den Forsten der früheren Grafen von
Eberstein) anwesend, um eingehende Vorberei-
tungen zu treffen. Man bringt ihren Besuch
mit dem bevorstehenden Jagdausflug des Kai-
sers in Verbindung. Der Kaltenbrunn ist
eines der bekanntesten Auerhahngehege in den
süddeutschen Forsten und wird oft von unseren
fürstlichen Herrschaften in der Jagdzeit für
dieses seltener gewordene Vogelwild besucht.

Berlin, 11. April. Der Abschluß des
österreichischen Handelsvertrags ist gesichert
und steht nächster Tage bevor. Der Inhalt
soll 6 Monate geheim bleiben wegen der auf
Grundlage dieses Vertrags eingeleiteten Ver-
handlungen mit andern Staaten, besonders
Italien und der Schweiz.

Berlin, 11. April. Im Laufe der
nächsten Woche wird die wiederholt erwähnte
Kommission zur Untersuchung der Frage einer
Umgestaltung des deutschen Handwerks hier zu-
sammentreten. Auf der einen Seite werden
es hauptsächlich Vertreter der Innungs-Ver-

bände und des deutschen Handwerker-Bundes auf der andern Seite sachverständige Beamte sein, welche die sicher sehr lehrreichen und bedeutsamen Verhandlungen führen werden. Im Mittelpunkt der letzteren wird die Frage des obligatorischen Befähigungsnachweises stehen. Der Reichstag hat sich damit wiederholt eingehend beschäftigt und dahin zielende Anträge mehrfach angenommen. Der Bundesrat hat dagegen bisher stets eine ablehnende Stellung gegenüber diesen Anträgen bewahrt. Der Befähigungsnachweis ist bekanntlich seit mehreren Jahren in Oesterreich eingeführt.

Berlin, 11. April. Die artilleristische Armierung des Oberlandes von Helgoland soll in Wurfgeschützen und Kanonen bestehen, welche die Anlage einiger versenkbarer Geschützstände nötig machen. Die Verbindung zwischen dem Oberland und Unterland (jetzt eine Steintreppe) wird so konstruiert, daß sie im Kriegsfall aufgehoben werden kann. Auch eine Hafenanlage mit Mole vom Nordende der Düne an mit entsprechendem Durchlaß ist in Aussicht genommen. Die Arbeiten sollen gleichzeitig mit dem Nordostseekanal fertiggestellt werden.

Germersheim, 11. April. (Saubere Burschen.) Drei junge, kaum der Sonntagsschule entwachsene Burschen von Ottersheim pakteten ihrem ehemaligen Lehrer bei dessen Weggange aus einer Wirtschaft auf, um sich für die während der Schulzeit empfangenen Strafen zu rächen. Zwei dieser Fröchtchen bewarfen denselben mit Lattenstücken, der dritte mit Steinen; in Folge dessen trug der so mißhandelte Lehrer Verletzungen an der Stirne davon; ebenso ging die Brille in Trümmer und es ist noch ein Glück zu nennen, daß das Auge des Lehrers keinerlei Beschädigung erlitt. Glücklicherweise hat die Burschen die Strafe bereits erreicht, indem dieselben zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

München, 9. April. Siemens und Halske haben die Legung des unterirdischen Kabels Berlin-München in eigener Regie gegen eine Pauschale übernommen (München-Hof zwei Millionen). Als vorgestern Morgen an der Grenze bei Hof die Arbeit mit vierhundert fremden Arbeitern begann, entstanden Tumulte und Gewaltthätigkeiten seitens sächsischer und bayerischer Arbeitssuchender, die sich Nachmittags wiederholten. Die Gensdarmrie war nicht ausreichend und wurde Militär requiriert. Gestern früh erneuten sich die Ansammlungen, aber Ausschreitungen fanden nicht statt.

Stettin. Vor einigen Tagen starb in Stettin ein Fleischermeister, in Folge einer Hautkrankheit im Gesicht, an Blutvergiftung. Da man sich die Ursache der Krankheit nicht erklären konnte, wurde eine nähere Untersuchung eingeleitet. Nunmehr hat der dortige Kreisphysikus festgestellt, daß schon wiederholt Hautkrankheiten im Gesicht und am Kopfe von Männern vorgekommen sind, deren Entstehung und Uebertragung auf die beim Barbieren und Friesieren gebrauchten Gerätschaften zurückgeführt werden muß. Die Polizeidirektion hat deshalb jetzt die Barbierere aufgefodert, ihre Gerätschaften sofort nach dem Gebrauch zu reinigen und zu desinfizieren, und darauf aufmerksam gemacht, daß Uebertretungen zu einer Anklage auf fahrlässige Körperverletzung führen können.

Wien, 10. April. Die Ausstandsbe-
wegung der Bäckergehilfen dauert fort. Etwa 1300 Mann streiken, 1000 arbeiten. Die Verhandlungen sind bisher resultatlos vor-
laufen.

St. Petersburg, 8. April. Der Großfürst Michailowitsch ist vom Heeresdienst ausgeschlossen worden. Diejenigen Regimenter, deren Chef der Großfürst gewesen ist, werden hinfort mit Weglassung des Titels genannt. Wie gemeldet worden, hat sich der 30 Jahre alte Großfürst mit einer Dame halbrussischer Abkunft, der ältesten Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau aus dessen morganatischer Ehe mit der „Gräfin von Meerenberg“ (waldeck'scher Grafenstand), geschiedenen Dubelt, geborenen Puschkin, vermählt. Es liegt jedenfalls nahe, in dieser Verbindung den Grund des telegrafisch avisierten Befehls Alexanders III. zu vermuten.

Petersburg, 14. April. Der Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, erließ ein Dekret über Ausweisung von 14,000 jüdischen Handwerkern aus dem Moskauer Gouvernement, weil dieselben angeblich nicht den Gesetzen der Ansfässigkeit entsprechen. Die Maßregel ruft große Aufregung hervor.

Liverpool, 9. April. Das „Journal of Commerce“ erfährt aus Kamerun, der Zug Zintgraf's ins Innere habe viel Unglück gehabt. Drei Europäer und etwa 170 Eingeborene wurden getötet. Zintgraf marschierte mit dem Rest des Zuges zurück nach der Küste. Die Einzelheiten waren bei Abgang der Post am 28. Feb. noch unbekannt.

Aus **Newyork** wird berichtet: Barnum hat ein Vermögen von ungefähr 5 Millionen hinterlassen; Haupterbe ist sein Enkel. Die „größte Schaustellung auf Erden“ wird nicht zu existieren aufhören, sondern von dem Kompagnon Barnums weiter geführt werden. Das Leichenbegängnis des „Vaters der Reklame“ fand in seinem Geburtsort Bridgeport unter großer Beteiligung des Publikums statt.

Lokales.

Wildbad, 15. April. An Stelle des vor Kurzem verst. Freiherrn Wilhelm König v. Königshofen ist Oberst a. D. v. Karas (früher Kommandeur des Ludwigsburger Dragonerregiments) zum Badkommissär für Wildbad ernannt worden. Herr v. Karas hat unserer Stadt gestern bereits einen kurzen Besuch abgestattet.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerif. Motiv frei bearbeitet v. A. Greife (Nachdruck verboten.)

3] (Fortfetz ung.)

„O Gott Lob so bin ich meines Schwures ledig? Gnädiger Herr — darf ichs aber auch glauben?“

„Schweige und gieb mir eine Feder!“

„Wie dunkel wird's plötzlich, sollte es doch der Tod sein, der meine Augen so trübe macht! Mehr Wein, Martin, ich muß mich stärken! Ach das thut gut.“

In vollen Zügen trank er den schweren Wein; dann griff er unsicher nach der Feder, die Martin ihm in die Hand gab und murmelte:

„Ich muß — rasch — unterzeichnen — Martin — vergiß Deinen Eid nicht — hörst Du — Deinen Eid.“

„Meinen Eid — barmherziger Gott, gnädiger Herr — Sie versprachen, meinen Eid zu lösen, sobald Sie mit Herrn Barley gesprochen hätten. O, lösen Sie mir die Zunge, um der Allmacht willen, gnädiger Herr — lassen Sie mich bekennen, wie es in Wahrheit um die arme, unglückliche Katharina stand —“

„Schweig;“ donnerte der Sterbende mit letzter Kraft, „willst Du mich an der Schwelle des Grabes betrügen!“ Du hast einen heiligen Eid geleistet und Du mußt denselben halten! Katharina soll erhalten, was sie verdient; ha! ha! ha! — was sie verdient! . . . Wenn mich der Schrei nur nicht immer verfolgen wollte — horch — da klang es schon wieder —“

Er versuchte sich aufzurichten, sank aber kraftlos zurück und suchtelte mit den mageren Armen in der Luft umher.

„Wie ich ihr gezeigt habe, was ich vermochte — ich schwur und sie wurde gerichtet — einstimmig sprachen sie das Schuldig über die Mörderin — ha die Mörderin! . . . Wer war's, der sie zur Mörderin stempelte, Martin — was schauerst Du — Rache ist süß! Martin — hörst Du?“

„Ich höre, gnädiger Herr!“

„Bringe mehr Lichter — es wird immer dunkler — mehr Lichter, Martin!“

Der Advokat hatte in immer steigendem Entsetzen den Reden des Kranken gelauscht — er wußte nicht, sollte er dieselben für Wahrheit oder für Wahngelbde halten. Jetzt legte er die Feder, die der Hand des Kranken entfallen war, wieder in die kalten, erstarrten Finger und sagte eindringlich:

„Rockwald — willst Du nicht unterzeichnen?“

Der Kranke nickte und schloß die Finger fester um die Feder, aber er vermochte dieselbe nicht mehr zu regieren. In diesem Augenblick kam ein furchtbarer Windstoß hochauf prasselnden die Flammen des Kamins und zugleich stieß der Sterbende einen lauten Angstschrei aus.

„Dort — dort,“ stöhnte er matt; dann fuhr er mit der Hand, der die Feder entfallen war, nach dem Herzen und gab keinen Laut mehr von sich — er war tot.

Entsetzt beugte sich der Advokat über den Freund und fühlte nach dem Pulse desselben.

„Es ist vorbei,“ sagte er dann leise, indem er die weit offenstehenden Augen d.s Toten schloß.

Martin sank neben dem Bett auf die Knie und schluchzte wie ein Kind.

„Mein Herr — mein alter Herr,“ murmelte er leise, „hättest Du mich doch auch mitgenommen!“ 3. Kapitel.

Herr Barley beeilte sich, nach der Stadt zurückzukehren; er war der älteste Teilhaber der Firma „Barley und Wapping,“ Rechtsanwält, welche eines bedeutenden Rufes genoßen und seit vollen 20 Jahren die Interessen der Familie Rockwald in gewissenhafter Weise wahrgenommen hatten.

Alles in Allem wurde dem Herrn v. Rockwald nicht nachgetrauert, er war zu stolz und zu anmaßend gewesen, um sich wahre Freunde zu gewinnen. Seit vier Generationen hatte die Erbfolge in Rockwalde stets nur auf zwei Generationen gestanden. Wie alle seine Vorgänger, hatte auch der jetzt verstorbene Besitzer des stolzen Schlosses früh geheiratet und ebenfalls gleich seinen Vorgängern seine Gattin nach nur kurzer Ehe begraben. In der Schloßkapelle zu Rockwalde, wo alle Rockwalds ruhten, sollte jetzt auch der alte Sproß der alten Familie seine Ruhestätte finden und während Barley nach Hause fuhr, gedachte er der Vergangenheit alles Irdischen und daß Rockwald gestorben, ohne seinen letzten Willen zu unterzeichnen, so daß der reiche Besitz nun herrenlos war. Freilich gab es ein Wesen auf der Welt, welches Rockwalde als sein Eigentum beanspruchen konnte, und



das Wesen war vor nunmehr 20 Jahren im Gefängnis zu Wandsmore als Tochter einer zum Tode verurteilten Mörderin geboren worden. Der Advokat Barley hätte viel darum gegeben, wenn er diese längst in Verlust geratene Erbin von Rockwalde hätte entdecken können, der Himmel hatte die Rachgier des allen, unversöhnlichen Mannes gestraft und ihn in dem Augenblick, in welcher er durch einen Federstrich seine Erbin ihres guten Rechts hatte berauben wollen, abgerufen. Wie hatte er gestrebt und gerungen, um die Tochter jener Katharina um ihr Erbe zu bringen, und nun war er Staub und Asche und Katharina, Rockwalde's Schwiegertochter, hätte das Erbe antreten können, wenn sie überhaupt zu erreichen gewesen wäre. Aber noch war ja Aussicht vorhanden, die Erbin zu finden, das Gericht würde sicher alle Hebel in Bewegung setzen, um sie zu ermitteln und Rockwalde war es schon wert ein Uebrigcs zu thun. „Angesichts dieses Todesfalls hat man wohl das Recht, von dem Walten der Vorsehung zu sprechen,“ murmelte Barley bitter vor sich hin, „Rockwald war so stolz, er haßte Katharina Dane so bitter und nun, da ihm der Tod die Augen geschlossen, bevor er seinen Namen unter das Testament setzen konnte, ist Katharinas Tochter die Erbin von Rockwalde! Fürwahr, eine Vergeltung, die ihres Gleichen sucht. Was an mir liegt, das Mädchen zu finden, soll gewiß geschehen, Katharinas Tochter soll ihr Recht finden, so wahr ich Leben und Athem habe! Ich werde keinen Stein auf dem ganzen amerikanischen Kontinent unumgedreht lassen, bis ich weiß, wo die Erbin zu finden ist.“

Es war spät in der Nacht, als Herr Barley seine Wohnung erreichte, aber dennoch begab der Advokat sich nicht zur Ruhe. Er schrieb verschiedene, auf den Todesfall bezügliche Notizen in sein Buch, fertigte einen Auftrag an ein Sargmagazin ab, welchem er die Beforgung der Aufbahrung des verstorbenen Besitzers von Rockwalde überwies und traf noch einige andere, für das Begräbniß nötige Anordnungen. Erst nachdem er all diese Geschäfte erledigt hatte, dachte Barley daran, daß es Zeit sei, zu Bette zu gehen, und so begab er sich aus seinem Bureau hinüber in den andern Flügel desselben Stockwerks. Diesen Flügel bewohnte er gemeinsam mit seinem Kompagnon Wapping. Beide waren alte Junggesellen und äußerst verträglichen Charakters, so daß sie sehr gut miteinander auskamen. Da Beider Schlafzimmer nebeneinander lagen, lauschte Herr Barley an der Thür des Freundes und nach kurzem Hören klopfte er an.

„Aber so laß mich doch schlafen,“ klang es ärgerlich an sein Ohr. „Ich bin totmüde

und wenn Du so laut klopfst, komme ich um den sechsständigen Schlaf, dessen ich unter allen Umständen bedarf.“

Diese Beweisführung schien indeß Barley nicht zu imponieren, denn anstatt sich zur Ruhe zu begeben, öffnete er kurz entschlossen die Thür, welche in Wapping's Zimmer führte, setzte sich auf den am Bett des Freundes stehenden Stuhl und sagte kurz und geschäftsmäßig:

„Ich bin vor etwa einer halben Stunde von Rockwalde zurückgekehrt.“

Wapping richtete sich lebhaft auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Fällen des Holzes im Winter oder Sommer. Es war ein weitverbreiteter Irrtum, daß das im Winter gefällte Holz zu Bauzwecken haltbarer sei, als im Sommer geschlagenes. L. Graf v. Pfeil erörtert in einer Notiz der „Gaea“ obige Frage auf Grund eigener Erfahrungen und erinnert an Göperts Begründung für die bessere Qualität des Sommerholzes. Die Holzzellen enthalten im Winter Stärkemehl, einen leicht verwesbaren, der Feuchtigkeit und dem Angriff von Würmern ausgesetzten Stoff. Dagegen enthält das Holz im Sommer mehr Zucker, der völlig unverweslich ist. Wird darum das Holz im Sommer gefällt, so trocknet es schnell aus und wird, sobald die Rinde entfernt ist, weder von Insekten noch von Fäulnis angegriffen. In den schlesischen Gebirgen wird das Holz fast ausschließlich im Sommer gefällt, schon weil diese Zeit den Arbeiten günstiger ist, während sie im Winter bei meterhohem Schnee unmöglich wären, daher sind auch die Arbeitskräfte im Winter anerweitigt verfügbar.

— Im unterreichtfeldischen Dorfe G. lebt ein 65 Jahre alter kinderloser Witwer, der sich nach dem vor 15 Jahren erfolgten Tod seiner Gattin eine Haushälterin genommen hatte, mit der er wohl zufrieden war. Da kam zu Neujahr die Altersversicherung und nun mußte der Alte jede Woche für seine Haushälterin eine Versicherungsmarke aufleben. Nach mehreren Wochen wurde er jedoch der Sache überdrüssig, zumal das Aufleben ihm mancherlei Mühe und Verdruß verursachte, und so sagte er kürzlich zu seiner Haushälterin, die in der Mitte der 40er Jahre steht, er habe das Markenleben satt und schlage ihr vor, sie wollten sich beide „fürs Leben zusammenleben lassen.“ Die Haushälterin hatte nichts dagegen und so gingen die Beiden zum Standesbeamten und wurden ein Paar. Und das hat mit dem Markenleben die Altersversicherung gethan.

— Die seltsamen Reisen, welche in

letzter Zeit zwischen Rußland und Frankreich ausgeführt worden sind, haben einen russischen Gensdarmehauptmann veranlaßt, die Stelzen- und anderen Wettläufer noch zu überbieten, indem er auf allen Vieren nach Paris kommen will. Hossentlich wird ihm Herr Déroulede mit der Patriotenliga bis zur Grenze entgegen kriechen.

(Eine sonderbare Stiftung.) Ein reiches, aber sehr schrullhaftes Fräulein Namens Sara Carter in Billmington in Massauah hat der dortigen Stadtbehörde ein merkwürdiges Anerbieten gemacht. Sie will nämlich die Summe von 10 000 Dollars anweisen, aus deren Zinsen jedes Jahr eine Anzahl Häuser angestrichen werden sollen, deren Eigentümer indessen keine Hunde besitzen dürfen und Mitglieder eines Näßigkeitsvereins sein müssen!

(Berechtigter Grund). Angeklagter: „Herr Präsident, könnt'n mir die Sitzung nit vertag'n?“ — Richter: „Warum?“ — Angeklagter: „Sie kommen mit heut so schlecht gelaunt vor!“

(Selbstgefühl). Schweinehirt (von der Gemeinde seines Amtes entsetzt): „Na, meineweg'n, mei Stell' fennt 'r mer nemme, awer mei' Kenntnisse net!“

(Selbstbewußtsein.) Landwirt (Major a. D.): „Wöchte gern meine Güter selbst bewirtschaften, verstehe nur zu wenig davon!“

— Lieutenant (aktiv): „Kolossal egal, Freund. Nehmen Sie doch so 'n dummen Kerl, der das besser versteht!“

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts Besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernstere Leiden vorbeugt. Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. stets vorrätig.

Burkin-Stoff genügend zu einem **Muzuge**
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
eine für Hufe allein bloß M. 2.35 Pf.
durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.**, Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Liegenschafts-Verpachtung.

Am **Montag** den 20. April d. J.,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

werden auf dem hies. Rathause, die der Stadtgemeinde gehörigen Güterstücke Parzelle 1153, 1154 und 1158, 64 a 46 qm. Wiese mit einer Heuschauer in der Gütterspach im öffentlichen Auktion auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Den 14. April 1891.

Stadtpflege.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Behufs Empfangnahme ihrer Loosungsscheine haben sämtliche zur heurigen Musterung gestellungspflichtig gewesenen Militärpflichtigen am

Samstag den 18. d. M.,
abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zu erscheinen.
Den 14. April 1891.

Stadtschultheißenamt.

Bäcker.

W i l d b a d.

Einen ordentlichen

Jungen

der das **Schneiderhandwerk** gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Kant-Convorts

mit Firma liefert prompt und billigt
Chr. Wildbrett'sche Buchdruckerei.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Kgl. Verordnung vom 6. Juli 1873 betr. Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörden (Reg.-Bl. S. 295) ist es verboten, über einen Straßengraben zu pflügen oder ohne Güterbrücke oder eine dieselbe ersetzende Vorrichtung zu fahren oder Vieh zu treiben.

Da dieses Verbot vielfach nicht beachtet wird, so wird dasselbe aufs Neue bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß gegen Zuwiderhandelnde strafend eingeschritten werden müßte.

Den 10. April 1891.

Stadtschultheißenamt.
Bäuer.

Gewerbe-Verein

Wildbad.

Am Freitag den 17. April,
abends 7 1/2 Uhr

findet im Gasth. z. Sonne ein zweiter

Vortrag

des Hrn. Reallehrer Fein über „**Elektrizität**“, mit Demonstration weiterer von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel überlassener Apparate, statt, wozu auch **Nichtmitglieder** freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ed. Olga- u. Uhlandstr. **J. Eppinger.**

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchs-anweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Apoth. Th. Umgetter.

Wer

sich rasch und zuverlässig über die Alters- u. Invaliditäts-Versicherung

unterrichtet will, der beziehe die soeben erschienene Schrift:

Uebersichtliche Darstellung der Bestimmungen des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- u. Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 und der württembergischen Ausführungsvorschriften bearbeitet von Regierungsrat Huzel in Stuttgart, Mitglied des Vorstands des Württemb. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt.

Preis 50 Pfennig.

Mit dieser Schrift bietet der Herr Verfasser den Behörden sowohl als auch den Arbeitgebern und Arbeitern, überhaupt allen an der Versicherung Interessierten einen **praktischen Führer**, welcher den neuesten Stand der Reichs- und Landesvorschriften in erschöpfender, leicht verständlicher Weise wiedergibt. Auf die neuesten württembergischen Ausführungsvorschriften ist besonders Rücksicht genommen, so daß diese Schrift auch für den von Wert ist, der schon ein ähnliches Werkchen besitzt.

Zu haben in Wildbad bei

Chr. Wildbrett.

Saison 1891!

Das

Tapeten-Manufactur-Versandt-Haus

(eingetragene Firma)

Hermann Schweizer

(Spitzenbergs Nachfolger)

Leopoldstr. 10 a. **PFORZHEIM** Leopoldstr. 10 a.

bringt für bevorstehende Verbrauchszeit das reichhaltige **Salon-Tapeten-Lager**, welches mit allen erdenklichen Dessin, von den **billigsten bis hochfeinsten** geschmückt ist, den zahlreich werten Kunden Wildbads und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Eine **patentirte Neuheit** führe mit diesem Jahre in den Handel unter dem Namen:

Deutsche Gesundheits-Tapete, (waschbarer Delfarbedruck)

die sich speziell für **Krankenzimmer, Treppenhäuser** und **Restorationen** vortrefflich eignet.

Direkte billigste Bezugsquelle dieser Art. — **Musterkarte** franko versandt.

Diaphanien, kunstvolle Fenster-Decorationen, vollständiger Ersatz für Glasmalerei.

Rouleaux, in allen Größen und Preislagen.

Fahnen, in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Hermann Schweizer.

